



Ein Anhänger voller Kartoffeln: Landwirt Heinz Reinhardt gibt Überschuss ab.

MICHAEL SCHÜCK

Knollen für die Tafel

Hochtaunus Bauer spendet 1000 Kilogramm Kartoffeln für Arme

Von Detlef Sundermann

Bevor ich die Kartoffeln dem Großhandel schenke, gebe ich sie lieber an die Bad Homburger Tafel", sagt Landwirt Heinz Reinhardt aus Friedrichsdorf-Burgholzhausen. Den Worten ließ er gestern auf dem Parkplatz des Rewe-Marktes in Oberursel-Stierstadt die Tat folgen. Reinhardt lud dort 1000 Kilogramm von der kochfesten „Anuschka“ ab – bereits fix und fertig abgepackt in Fünf-Kilogramm-Beuteln.

„Das gute Kartoffeljahr hat auf dem Markt zu einem Überangebot beigetragen“, sagt der Landwirt. Die Preise für den Erdapfel seien ähnlich wie bei der Milch im Keller. Der Handel, den Reinhardt direkt beliefert, bevorzuge zurzeit deshalb nur kinderfaustgroße Knollen und größere. Was den Landwirt dabei argert: „Die kleineren und vielleicht nicht so ideal geformten Kartoffeln sind in der

Qualität jedoch kein bisschen schlechter.“

Bauer Heinz Reinhardt sieht sich mit der jetzigen reichen Ernte auch moralisch in die Spendenpflicht genommen.

Überschuss nicht wegwerfen

„Wenn mir die Natur etwas im Überschuss gibt, dann darf ich das nicht wegwerfen oder notgedrungen ans Vieh verfüttern, sondern muss Menschen helfen, die nicht so viel haben“, sagt er. Der Spender wurde zudem vom Leiter der Stierstädter Rewe-Filiale angestiftet, einer von vielen Gönnern der seit 2007 bestehenden Tafel.

Die Kartoffelgabe von 200 Beuteln kommt Tafel-Koordinator Alexander Dietz vom Evangelischen Dekanat Hochtaunus nicht ungelegen. „Frischeprodukte wie Gemüse sind oft Mangelware.“ Nicht zuletzt, weil die Haltbarkeit eingeschränkt ist. Dietz betont,

dass alle Waren vor der Abgabe auf ihren einwandfreien Zustand geprüft werden. Welk oder matschig gewordenes Grünzeug geht nicht an die Kunden.

Lebensmittel zum symbolischen Preis von einem Euro gibt es für Personen, die als arm gelten und dies amtlich bescheinigt bekommen – wie Hartz-IV-Bezieher. Laut Dietz decken sich beim Bad Homburger Tafel-Laden 750 Personen mit Esswaren ein, in der im April eröffneten Oberurseler Filiale sind es 250 Leute aus der Stadt und dem Umland. Knapp zehn Prozent der Armutsbevölkerung im Kreis erreicht die Tafel.

Wer diesen Weg nicht nutzt, ein paar Euro im Monat mehr übrig zu haben, tue dies nicht aus Unkenntnis über die Tafel, sondern aus Scham. „Es ist vor allem die neue Armut, die Mittelschicht, die von einem auf den anderen Tag Hartz IV bezieht“, sagt Dietz. www.bad-homburger-tafel.de